

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

21.9.1880 (No. 223)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 21. September.

№ 223.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgeld: die gepaltene Betzelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Amflicher Theil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben unter dem 16. September d. J. gnädigt geruht, den Professor Johann Söllner, Vorstand des Realgymnasiums in Ettenheim, zum Vorstand der höheren Bürgerschule in Forzheim zu ernennen; ferner den Professor Otto Dornheim am Realgymnasium in Ettenheim an das Realgymnasium in Billingen zu versetzen und den Lehramts-Praktikanten Josef Greule von Kuppenheim zum Professor am Realgymnasium in Ettenheim zu ernennen.

## Nicht-Amflicher Theil.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 20. Sept.** Freitag den 17. d. früh gegen 8 Uhr traf Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Waibstadt ein, am Bahnhof daselbst von dem kommandierenden General des 14. Armeecorps, dem Landeskommissar, dem Amtsvorstand des Amtsbezirks Sinsheim, dem Bürgermeister und den Gemeindevorständen von Waibstadt, sowie der Geistlichkeit festlich empfangen. Auf dem Weg bis zur Wohnung des Großherzogs waren die Schulen, die Vereine und die Feuerwehre aufgestellt. Nach kurzer Rast ritten Seine Königliche Hoheit, von dem General der Infanterie v. Obernitz begleitet, zu den zwei Detachements gegeneinander manövrierenden Truppen der 28. Division und kehrten nach Beendigung des Manövers gegen 2 Uhr nach Waibstadt zurück. Abends 5 Uhr ritten Höchstdieselben mit dem kommandierenden General zu den Bivouacs und kehrten von da gegen 8 Uhr nach Waibstadt zurück, wo die Bürgerschaft seiner Königlichen Hoheit einen großen Fackelzug mit Gesangsvorträgen darbrachte.

Sonntag den 18. d. früh 7 Uhr ritt der Großherzog, von General v. Obernitz begleitet, über Helmstadt nach Asbach, wo die Manöver fortgesetzt wurden. Um 3 Uhr nach Waibstadt zurückgekehrt empfingen Seine Königliche Hoheit sofort die sämtlichen Bürgermeister und Bezirksräthe des Amtsbezirks im Rathhause. Während dieser Zeit hatte sich eine große Anzahl Militärvereine aus der ganzen Umgegend versammelt und in der Hauptstraße aufgestellt. Der Großherzog ging der Aufstellung der Militärvereine entlang, sprach mit allen Vorständen und vielen dekorirten Mitgliedern derselben, worauf sodann sämtliche Vereine an Höchstdieselben vorbei marschirten. So ungünstig auch das Wetter Morgens gewesen war, begünstigte doch am Nachmittag die Sonne die aus weiter Ferne gekommenen Militärvereine.

Sonntag den 19. früh fuhren Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Waibstadt nach Sinsheim, wo Höchstdieselbe von der ganzen Einwohnerschaft festlich empfangen wurde. Um halb 10 Uhr nahmen Seine Königliche Hoheit an dem evangelischen Gottesdienste daselbst Theil. Hierauf besuchten Höchstdieselben die Bürgerschule, unterzogen die dortige Kreis-Fliegeanstalt einer eingehenden Besichtigung und ließen sich sodann auf dem Rathhause

die Staats- und Gemeindebehörden vorstellen. Demnächst stattete der Großherzog dem Oberamtmann Kopp und dessen Familie einen Besuch ab und nahm bei diesem ein Frühstück an. Gegen 2 Uhr nach Waibstadt zurückgekehrt, gaben Seine Königliche Hoheit um 3 Uhr ein größeres Diner, zu welchem die Generale und Regiments-Kommandeure der 28. Division eingeladen waren. Mit Eintritt der Dunkelheit begann eine Illumination in der ganzen Stadt Waibstadt, die schöne Kirche strahlte in bengalischem Lichte. Der Bürgermeister mit einer Abordnung der Einwohnerschaft erschien bei seiner Königlichen Hoheit, um Höchstdieselben Glückwünsche zum Vorabend Höchstherrn's Vermählungstages darzubringen. Ein Feuerwerk wurde gegenüber der Wohnung des Großherzogs abgebrannt. Seine Königliche Hoheit begingen dann viele Straßen der Stadt, um die Beleuchtung zu sehen. Ein militärischer Zapfenstreich beschloß den Abend. Von nah und fern waren viele Menschen herbeigeströmt.

**Berlin, 17. Sept.** Die deutsche Regierung wird für den Reichstag, dessen Zusammentritt Ende Januar oder Anfang Februar erwartet wird, mehrere Steuervorlagen ausarbeiten lassen, und zwar sind bis jetzt vier Steuervorlagen in Aussicht genommen. Die Erhöhung der Brausteuer und der Branntwein-Steuer, die Erhöhung der Zuckersteuer, Einführung der Wehrsteuer und der Börsensteuer.

**Berlin, 18. Sept.** Der neue Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister v. Bötticher, wird jedenfalls seine neue amtliche Thätigkeit nicht vor dem 1. Oktober übernehmen. Hr. v. Bötticher hat sich und Stimme im Staatsministerium, wie dies auch sein Vorgänger, Hr. Hofmann, vor seiner Ernennung zum Handelsminister, der verstorbenen Staatssekretär v. Bülow und Hofmann's Vorgänger, der Staatsminister Delbrück, hatten. Letzterer war das Stimmrecht anfänglich nur für solche Angelegenheiten ertheilt, welche mit dem Reiche zusammenhängen, später erhielt er jedoch das unbeschränkte Stimmrecht. Titularminister ist gegenwärtig nur der Chef der Admiralität v. Stofch. Man glaubt, Hr. v. Bötticher werde im Ministerium die Stimme des event. abwesenden Handelsministers Fürsten Bismarck zu führen haben, wie sich denn die Ansicht erhebt, daß derselbe überhaupt später die Leitung des Handelsressorts aus den Händen des Fürsten Bismarck erhalten werde. Im Finanzministerium herrscht seit der Rückkehr des Chefs eine erhöhte Thätigkeit; dieselbe ist, wie man hört, jedoch vorzugsweise auf die Staatsarbeit gerichtet, da es in der Absicht liegt, das gesammte Budgetmaterial, also den Staatshaushalt pro 1881/82, die allgemeinen Rechnungen, Etatsüberschreitungen der Vorjahre u. s. w. dem Abgeordnetenhause möglichst gleich nach seinem Zusammentritte vorzulegen. Im Uebrigen sind Arbeiten bezüglich anderweiter Vorlagen des Finanzministers nach verschiedenen Richtungen im Gange, doch ist über deren Abschluß noch nichts Bestimmtes mitzuthellen. Das deutsche Kriegsschiff „Prinz Albrecht“, mit dem Prinzen Heinrich an Bord, erreichte in vergangener Nacht Plymouth.

**Offenbach, 20. Sept. (Telegramm.)** Der König und die Königin von Griechenland und deren Kinder reisen heute Vormittag von Kumpenheim nach Stuttgart ab.

Der König und die Königin von Dänemark begeben sich am Dienstag Abend nach Gmunden (Oesterreich) zum Besuche des Herzogs und der Herzogin von Cumberland.

**Metz, 19. Sept.** Die hiesige Protestpartei hat im Bezirkstage ihren letzten seit fast einem Jahrzehnt innegehabten Sitz verloren. Bei der gestern und heute stattgefundenen Bezirkstags-Wahl fielen nämlich, von 968 abgegebenen Stimmen 933 auf Dr. Wunsbach, der die Erklärung abgegeben hat, den vorchriftsmäßigen Eid auf Kaiser und Verfassung, den die bisherigen, aus der Protestpartei hervorgegangenen Abgeordneten beharrlich verweigerten, zu leisten.

**H. München, 18. Sept.** Die Großherzogin von Baden, welche gestern Abends mit dem Erbprinzen Friedrich und der Prinzessin Viktoria in Begleitung der Hofdame Fräulein v. Schönau, der Obersthofmeisterin Frau v. Holz und des Obersthofmeisters Frhr. v. Edelsheim hier eintraf, begab sich heute Mittag nach Oberammergau, um dort morgen der Aufführung des Passions-spiels anzuwohnen.

Der Großfürst Sergius von Rußland ist heute Morgens hier eingetroffen und nach einem am Bahnhofe eingenommenen Frühstück nach Oberammergau weitergereist.

Die diesjährigen größeren Herbst-Waffenübungen der bayer. Armee, welche in Brigaden und dann in Divisionen in den letzten Wochen in verschiedenen Landestheilen stattfanden, werden, soweit es nicht bereits der Fall ist, mit den bei Bilsbiburg stattfindenden dreitägigen Feldmanövern der 1. Division heute Samstag zum Abschluß gelangen. Unmittelbar nach der Rückkehr der Truppen in ihre Garnisonen hat die Entlassung der zur Reserve übertretenden Mannschaften, sowie die Wiederbeurlaubung der zu den größeren Truppenübungen einberufenen Mannschaften der Reserve stattgefunden. Die Einstellung der diesjährigen Rekruten zum Dienste mit den Waffen hat bei sämtlichen Truppentheilen nach näheren Anordnungen der General-kommandos in der Zeit vom 2. bis 6. November d. J. zu erfolgen. — Die Verhandlungen zwischen dem griechischen Bevollmächtigten, Prof. Streit, und dem Bevollmächtigten der bayerischen Regierung, Prof. Dr. v. Sicherer, scheinen sehr umfangreicher Natur zu sein; Ersterer unterhält mit seiner Regierung regen telegraphischen Verkehr. — Die diesjährige Konferenz für innere Mission in Bayern soll Mittwoch den 22. September in Ansbach stattfinden. — Der magistratische Antrag, die neu projekirte Tramwaylinien in München auf Gemeindefkosten zu bauen, wurde im Gemeindefollegium auf Antrag Eckarts abgelehnt.

**München, 18. Sept.** Ministerpräsident v. Lutz ist auf seiner Besichtigung am Starnberger See erkrankt und bettlägerig.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 18. Sept.** Gestern endlich ist die neueste Kollektivnote der Mächte in Sachen Montenegro's der Pforte überreicht worden und damit die letzte Vorbedingung erfüllt, um die Flottendemonstration resp. Aktion in Scene setzen zu können. Und das wird genau in der gestern angeedeuteten Weise geschehen. Der Oberbefehlshaber der vereinigten Flotten wird, sobald dieselben vor Dulcigno eingetroffen, an Riza Pascha die Aufforderung richten, binnen einer bestimmten kurzen Frist den Platz

### Großherzogl. Hoftheater.

**Karlsruhe, 20. Sept.** Die gestrige Sonntagsvorstellung brachte uns Wagner's, dem Stoff und der Musik nach so anziehenden „Lohengrin“ in der gewöhnlichen Besetzung. Das Beste des Abends leisteten Hr. Staudig als König, Hr. Hauser als Telramund und Hr. Stritt als Lohengrin. Nur wenig entsprechend waren die Darsteller der Fräulein Goldsticker und die Elsa der Fräulein Kahlé. So lebhaft Anerkennung die von Fräulein Goldsticker bekundete dramatische Energie verdient, immer und immer wieder muß die Dame darauf hingewiesen werden, daß auch der empfindungsvollste Gesang auf höheren Werth keinen Anspruch erheben darf, sofern ihm künstlerische Läuterung abgeht. Das Erste, was Fräulein Goldsticker mit aller Konsequenz anstreben und festhalten sollte, ist eine maßvollere, ruhige Tongebung und verbunden damit eine auf Klangschönheit hinzielende edlere Vokalisation. An dem Gesange der Fräulein Kahlé vermisse man vor Allem einen hinlänglich klaren und schmelzenden Ton, wodurch so manche, andernfalls durch richtige Auffassung ansprechende Stelle matt und farblos erschien. Auch Erheben und Spiel der Sängerin vermochten der ungerecht beschuldigten Elsa einen nur geringen Grad poetischen Reizes zu verleihen. Besonderes Interesse erregt die Vorstellung dadurch, daß das Direktionspult von einem Gast, Hrn. Mottl, wie man uns sagt, Schüler des Hrn. Dessoff und vollständiger Neuling am dem Gebiete des Kapellmeister-Amtes, eingenommen wurde. Es würde einen totalen Mangel an Sachkenntnis ver-rathen, wollte man nach einer bevorstehenden erstmaligen Leitung eines längst einstudirten, vielfach aufgeführten dramatischen Musikwerkes über die musikalischen Fähigkeiten des dirigirenden Künstlers entscheiden. Die Art und Weise, wie ein Dirigent sich räuspert, wie er seine Zeichen kund gibt, ob mit der Ruhe des Feinern

Gastes oder mit den Merkmalen nervöser Erregtheit, ob bei jedem geringfügigen, ohne allen Zweifel nicht zu verkehrenden Einsatz oder nur da, wo es unbedingt nöthig oder in Verbindung mit einer besonderen, den Vortag bestimmenden Absicht geschieht, kann doch unmöglich ausschlaggebend sein bei der Wahl eines Kapellmeisters, dem das Wohl und Wehe eines Operninstituts anvertraut ist. Die maßgebenden Eigenschaften eines Kapellmeisters zeigen sich erst im Laufe der Zeit, in dem durch ihn bestimmten Geist des gesammten Opernwesens, in der Haltung des Orchesters, in den von ihm getroffenen Engagements. Sie begründen solcher Weise im günstigen oder ungünstigen Sinne den Ruf des betreffenden Künstlers, wie er demnach Anfängern in jedem Falle nur als Frucht längerer Wirksamkeit vorzuweisen darf. Somit müssen außergewöhnlich günstige Umstände, über die wir nicht unterrichtet sind, für Hrn. Mottl vorliegen, da es sonst seinen Sinn hätte, denselben gattweise den „Lohengrin“ dirigieren zu lassen, um ihn damit doch wohl als künstigen Inhaber des Karlsruher Kapellmeister-Postens, einer der ehrenvollsten aller deutschen Bühnen, zu präsentieren. Aus der Direktion des Hrn. Mottl ging nur so viel hervor, daß er die Lohengrin-Partitur gründlich studirt und sich mit jedem Einsatz auf das Genaueste vertraut gemacht hat. Im Uebrigen zeigte die Vorstellung weder größere Licht-, noch größere Schattenseiten als früher, höchstens daß hin und wieder ein schleppendes Tempo eingehalten wurde, mit dem man sich nicht einverstanden erklären konnte.

### Die Braut von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Mordach.  
(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 222.)

12. Kapitel.

Die Abreise der Familie von Porcelet's.  
Qualtieri's und Ruggiero's Gegenwart war für Wilhelm von

Porcelet's und seine Söhne ein wahrer Talisman, denn der Kampf war, als sie den Palast d'Arca verließen, auf's Heißeste entbrannt und die Flucht würde ihnen unmöglich geworden sein. Da sie in Palermo nur von Wenigen gekannt waren, hätte selbst der Klang ihres geachteten und verehrten Namens sie, gegenüber dem Haße aller Französischen, nicht geschützt. Aber Qualtieri's und Ruggiero's Erscheinen rief, wo sie sich zeigten, eine allgemeine Begeisterung hervor, da man Beide im Kerker wußte und dem Ausbruche des Aufstandes ihre Befreiung zuschrieb. Ueberall auf ihrem Wege erschollten freudige Zurufe, die sie mit höflichen Worten erwiderten. Es wagte Niemand, die drei Bewaffneten, die sich bei ihnen befanden und ihr Geleit zu bilden schienen, auch nur anzufehen. So gelang es ihnen, aus den Mauern der Stadt zu entkommen, und als sie sich erst im Freien befanden, schlugen sie in geistlichem Galopp den Weg nach Calatafini und Alcamo ein.

Das Läuten der Sturmglocken in den Dörfern und selbst in den entlegensten Dörfern, die Scharen von mit allen Arten von Waffen ausgerüsteten Bauern, die ihnen begegneten, die Eile, mit der Viele flohen, die Blässe in den Wangen Anderer be-lundeten deutlich genug, daß der Aufruhr sich auch bereits der Umgegend mitgetheilt hatte. Unser kleiner Trupp wurde denn auch bald von einer Schaar bewaffneter Landbewohner angehalten und gezwungen, das Wort „ciceri“ anzusprechen. Es ist bekannt, daß es den Franzosen besonders schwer wird, das weiche C der Italiener und ihre Reime anzusprechen. Das wußten die Sizilianer, und deshalb entnahmen sie sofort aus der Aussprache dieses einzigen Wortes, ob sie es mit Italienern oder Franzosen zu thun hatten. Qualtieri und Ruggiero sprachen die bezeichneten Worte ohne Zögern und zwar obenein im reinsten sizilianischen Dialekt aus und forderten dann mit strengen Worten, denen ihre vornehme Haltung noch besonderen Nachdruck gab,

zu übergeben. Entspricht er der Aufforderung, so ist die Sache zu Ende; entspricht er ihr nicht, so werden die erforderlichen Maßregeln getroffen werden. Montenegro auch ohne oder gegen den Befehl der Vforte in den ihm zugesprochenen Besitz zu setzen. Mit welchen militärischen Mitteln dabei eventuell die Flotten konfiszieren, das anzuordnen ist Sache des kommandirenden Admirals.

Die polnischen Blätter erklären, daß die mehr abenteuerliche als sensationelle Broschüre „La Pologne et les Habsbourg“ nicht aus polnischer Feder stamme. Sie sind im Irrthum: Der Verfasser ist ein österreichischer Pole, der Hofsekretär a. D. des Ministeriums des auswärtigen Dr. v. Redinski. Sein Opus ist so entschieden blödsinnig, daß das Ministerium es schwerlich nötig haben wird, sich gegen die Unterstellung einer Komplicität zu verwahren.

N. S. Eine sogenannte Protestnote (von der in letzter Zeit viel die Rede war) der Vforte gegen die Flotten-demonstration existirt nicht, wohl aber eine Note, in welcher sie sich, falls eine von ihr bezeichnete Trasse als Grenze angenommen werde, zur sofortigen Uebergabe Dulcigno's bereit erklärt. Die Note ist abgegangen, bevor die europäische Kollektionsnote überreicht wurde, und da diese eine „definitive“ Grenze festsetzt, so kann von einem Eingehen auf die türkische Note nicht mehr die Rede sein, sondern es wird dieselbe einfach zu den Akten gelegt werden.

Belgrad, 18. Sept. In Hoffreisen verlautet, die Vermählung des Kronprinzen werde zu Ende Februar nächsten Jahres erfolgen.

Nagaya, 18. Sept. (Telegramm.) Die von den Admiralen des vereinigten Geschwaders für das Verlassen Dulcigno's Seitens der fremden Unterthanen gestellte Frist läuft am 22. September ab.

### Italien.

Rom, 15. Sept. Die bekannte Niederlage, welche die Liberalen, Ministerielle und Dissidenten zusammengekommen, bei den Stadtraths-Wahlen in Neapel gegen das Bündniß von Moderati, Merikalen und Bourbonnien erlitten haben, wird schmerzlicher empfunden, als es der Fall sein würde, wenn die Sache, bloß ein kommunales Interesse hätte. Sie hat in der That ihre politische Seite: die liberal-bourbonische Partei ist im Neapolitanischen erheblich mächtiger, als man seit 1860 anzunehmen geneigt ist, und es ist ein Fehler der Moderati, daß sie das Bündniß mit jener Fraktion immer enger schließen, ein noch größerer Fehler der Regierung, daß diese es nicht verstanden hat, die Führung der Liberalen in die Hand zu nehmen und diesen bessere Kandidaten zu liefern als die wegen ihrer Hinnegung zur Camorra berüchtigte Gruppe San Donato. Die Abgeordneten nehmen die neapolitanischen Vorgänge Hr. Depretis so übel, daß selbst manche seiner früheren Anhänger erklären, es sei an der Zeit, die Regierung beim Zusammentritt der Kammer zu stürzen. Die chronische Krisis wird also gleich, wenn das parlamentarische Semester anfängt, in ein neues, akutes Stadium treten. Der Zeitpunkt liegt aber noch ziemlich weit hinans; denn es heißt, die Abgeordneten sollen erst gegen Mitte November einberufen werden. Einstweilen laufen die üblichen Gerüchte um, das Ministerium wolle sich schon bald durch Aufnahme neuer Mitglieder vergrößern. Solche Gerüchte laufen in den Ferien fast immer um; sie treten diesmal mit besonderer Bestimmtheit und Hartnäckigkeit auf, sind aber, wie ich höre, unbegründet.

Die äußere Politik erregt auch manches Kopfschütteln. Nachdem vor Kurzem Stimmen aus Catrol's unmittelbarer Umgebung den Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Einverständniß befürwortet hatten, lehnen sich jetzt die offiziellen Aeußerungen an die Politik Bisconti Venosta's an; Rücksichten auf England werden als Grund dafür hingestellt, daß Italien sich nicht zu weit auf das Zusammengehen mit den eben genannten Mächten einlassen dürfe; die Parole der italienischen Politik soll die alte: „weder abhängig, noch isolirt“, sein. Wenn überhaupt etwas, so bedeutet dies das Zurückbleiben der Italiener hinter der Linie, in welcher sie bisher mit vor-

daß man ihnen den Weg räume, da sie die Ueberbringer von für den Ausgang der allgemeinen Sache sehr wichtigen Befehlen seien. So näherten sie sich, nicht ohne Mühen und Gefahren, allmählig Calatafimi und hatten es fast erreicht, als sie Ginnigi von Trebbi an der Spitze seiner Schwadron im getrockneten Galopp auf Palermo aufzubrengen sahen.

Die Kunde von dem Aufbruch war schon nach Calatafimi im Umlauf, und der Jüngling hatte sich in der Sorge um das Leben von Batilda's Vater und Brüder ohne weiteres Ueberlegen auf den Weg nach der Stadt gemacht, um sie zu retten oder mit ihnen zu sterben. Die Freude, mit der er Wilhelm und seine beiden Söhne, frisch und wohlbehalten, begrüßte, war unaußprechlich; als er sich aber in Bezug auf sie berathigt hatte, wollte er seinen Weg fortsetzen, um den Freunden in Palermo zu Hilfe zu eilen. Wilhelm, Qualtieri, Ruggiero, Claudio und Raoul schilderten ihm aber die Arglosigkeit und Gefahr dieses Unternehmens so lebhaft, daß der Jüngling seinen Plan endlich aufgab.

Rom, 10. Sept. Ginnigi, sagte Raoul, „und wenn du glücklich in Sicherheit bist, so danke deinem Schutzherrn aus voller Seele. Dieses Mal ist die Beste entsetzt und es wäre viel schlimmer, wenn es uns, ehe wir sie zu tügeln veruchen, zu fliehen und uns gelänger. Heute an Batilda, mein theurer Bruder, und heute dich nicht unnützen Gefahren aus.“

Sie langten in Calatafimi an. Der Anblick der Schwadron, welche die Ginnigi führte, gab auf seinem Wege zu wenig ermutigenden Aeußerungen Anlaß, und diese waren wahrscheinlich bald zu sehr unerfreulichen Thätlichkeiten ausgeartet, wenn Wilhelm's Erscheinung der ganzen Einpopulanz von Calatafimi, die in tausend und aber tausend Fällen Gelegenheit gehabt hatte, seine Rechtschaffenheit, Milde und Güte anzuerkennen, nicht Achtung und Ehrfurcht abzurufen hätte.

angingen. Wie weit sie das treiben, das müssen die Thatsachen erst herausstellen. Neuerdings sind mehrfach Angriffe auf Soldaten, besonders Soldwachen, vorgekommen; in Rimini wurde eine ermordet, in anderen Orten des Nordens wurden sie mit Steinen geworfen und anderweitig bedroht. Man hält die Urheber für Socialisten und Republikaner. Durch diese That-sachen für so bedenklich, daß sie außerordentliche Maßregeln dagegen verlangen. Das Grünbad ist ausgegeben. Es umfaßt den Zeitraum vom 16. Juli 1878 bis zum 6. Juni 1880 und bringt sehr viel Material über die Verhandlungen, mit welchen vier Regierungen der Reichs-nach an den Berliner Konferenzen und an dem Fortschreiten der Dinge im Orient Theil genommen haben.

Morgen veröffentlicht die Regierung die Staats-haushaltsansätze für 1881. Sie rechnet 14,000,000 Franken Mindereinnahme durch Wegfall der Maßsteuer, 35,000,000 Frs. Mehreinnahme durch andere Steuern, zusammen also eine Vermehrung der Einnahmen um 21 Millionen Frs.; dieser steht eine Vermehrung der Ausgaben um 6 bis 10 Millionen Frs. gegenüber, so daß als Endergebniß ein Ueberschuß von 11 bis 15 Millionen Frs. herausspringt. In Rom ist bekanntlich unter dem Titel Biblioteca Vittorio Emanuele eine große Nationalbibliothek gegründet und zum Theil aus den werthvollen Beständen zusammengebracht worden, welche man bei geistlichen Korporationen vorfand. Im vorigen Jahre wurde eine Kommission unter Cremona's Leitung eingesetzt, welche die Verwaltung derselben prüfen sollte. Diese veröffentlicht jetzt ihren Bericht, und der ist so kompromittirend, namentlich für Bonghi, daß die Regierung der Veröffentlichung alsbald Einhalt gethan hat. Wie die Kommission selber, hat unter Bonghi's Ministerium und auf seine Veranlassung hin eine maßlose, ganz unglückliche Verschwendung stattgefunden. Nicht bloß hat man ganze Säle voll Bücher in Unordnung verkommen lassen, es wurden auch werthvolle Bücher in Kartendruckungen an begünstigte Buchhändler abgelassen; man hat kostbare Manuskripte an Metzger als Wurstpapier verkauft; es fand sich kein Katalog, und von dem, was katalogisirt war, manchmal nur 1/3 in den Beständen — kurz, es ist ein Skandal, der selbst in dem skandalösen Italien unerreicht ist. (R. 3.)

### Frankreich.

Paris, 18. Sept. (Telegramm.) Der neue Ministerrath dauerte von 3 bis 5 1/2 Uhr. Alle Minister, selbst diejenigen, welche demissionirten, wohnten demselben bei. Es wurde eine Verständigung erzielt. Der Präsident der Republik wird morgen nach dem Jura zurückkehren.

Paris, 18. Sept. (Telegramm.) Der Präsident der Republik hat seine Abreise verschoben. Der Ministerrath wird um 10 Uhr wieder zusammentreten.

Paris, 18. Sept. Abends. (Telegramm.) Das Amtsblatt wird morgen ein Schreiben des Ministers des Innern an die drei Erzbischöfe, welche die Uebermittlung der von den Kongregationen abgegebenen Deklarationen übernahmen, veröffentlichen. Der Minister erklärt darin, die Deklarationen könnten nicht als Erlaß für die durch die Dekrete vom 29. März vorgeschriebene Nachscheidung der Autorisation angesehen werden.

Paris, 19. Sept. In dem gestern Nachmittag zwischen 3 und 5 1/2 Uhr abgehaltenen Ministerrath, welchem nach einigen Strauben auch die H. Constans und Cazot, die ihre Entlassung gegeben hatten, beiwohnten, ist es den eifrigen Bemühungen des Präsidenten Grevy gelungen, einen wenigstens momentanen und äußerlichen Ausgleich zwischen der Gruppe Freinet und der Gruppe Constans herzustellen und so den Bestand des Ministeriums bis zum Beginn der nächsten Kammer-session zu retten. In der Hauptsache hat Hr. Constans, auf den mächtigen Einfluß des Hrn. Gambetta gestützt, seinen Willen durchgesetzt; doch hat Hr. v. Freinet die Vollstreckung der Dekrete immer noch für einige Zeit hintertrieben und darauf allein kam es ihm an. Die so mühsam geschlossene Wunde wird nach der Rückkehr der Kammer unheilbar wieder aufbrechen. Man kam also

Die Herren von Porcellets erreichten, von den beiden sizilianischen Colleen begleitet, wohlbehalten das Schloß. Ginnigi und die Seinen blieben in Waffenbereitschaft. Batilda umarmte den Vater und die Brüder mit einer der Sorge, die sie um die theuren Leben ausgetrieben hatte, entsprechenden Zuneigung.

Die Bewohner von Calatafimi, die wohl Wilhelm, aber nicht die Franzosen im Allgemeinen liebten, versammelten sich um das Schloß herum und betrachteten mit großem Interesse Wilhelm, der die Gefahr und Befehl der Schwadron, das Schloß zu räumen und sich in ihre Quartiere zurückzuziehen. Dieser Befehl, der sofort ausgeführt wurde, rief einen allgemeinen Beifallsturm für den edlen Herrn hervor. Dieser ließ Ginnigi rufen und rieth im, alle seine Leute zu entlassen, damit sie selbst so gut als möglich für ihre Sicherheit sorgen könnten. Jene Tapferen hätten es allerdings vorgezogen, in geschlossenen Reihen gegen die Aufbrüher zu kämpfen. Wilhelm hatte sich aber vorgenommen, keine unnötigen Opfer zu bringen und den Bewohnern von Calatafimi jeden Vorwand zu einem Aufstande zu benehmen. Die Soldaten gehorchten und der größte Theil verdankte Wilhelm's weiser Vorkehrungsmaßregeln seine Rettung.

Die Sturmglöden läuteten überall, selbst in Calatafimi, wo bei Anbruch des nächsten Tages große Scharen von Insurgenten eindringen, die sich um jeden Preis des Kommandanten bemächtigen wollten, um ihn zu ermorden. Die Bewohner von Calatafimi, die ein einziger Gedanke befehlte, eilten aber in großer Zahl herbei, um das Schloß zu besetzen, und erklärten sich bereit, den Kommandanten und die Seinen mit dem letzten Blutstropfen zu schützen; da er sich in der allgemeinen Raserei der sizilianischen Tyrannenherrschaft stets vom Blute und der Bestürzung der Sizilianer reingehalten und sie eher beschützt als unterdrückt, ihnen eher wohlgethan als sie ausgezogen hatte, Wilhelm sah ein, daß seines Bleibens in Calatafimi nicht mehr

über folgende Punkte überein: An den Dekreten vom 29. März wird in ihrem vollen Umfange festgehalten. Ihre Anwendung auf sämmtliche nicht anerkannten Kongregationen bleibt indeß vertagt, bis der Gerichtshof für Kompetenzkonflikte seinen Spruch in den Jesuitenprozessen gefällt hat. Doch soll, um keinen Zweifel über die Intentionen der Regierung aufkommen zu lassen, der Kultusminister die Vorstände der Kongregationen unverzüglich benachrichtigen, daß die Regierung keinen anderen Schritt ihrerseits berücksichtigen könne, als das ihnen durch das zweite Dekret vom 29. März abgeforderte. Auch um die staatliche Anerkennung, welche ihnen durch die nicht-französischen Mitglieder der in Rede stehenden Kongregationen schon jetzt des Landes verweigert werden, und endlich behält sich die Regierung vor, diejenigen Kongregationen, welche sie durch offene Auflehnung und Trotz etwa herausfordern sollten, unverweilt aufzulösen.

Das Rundschreiben, welches der Minister des Innern und der Kultur demgemäß an die Obern der nicht anerkannten Kongregationen erlassen hat, ist schon heute im „Journal officiel“ erschienen und lautet: Paris, 18. Sept. 1880.

Herr Superior! Ich habe die Deklaration empfangen, welche Sie aus Anlaß der bevorstehenden Durchführung des zweiten Dekrets vom 29. März an mich gerichtet haben. Ich weiß, Sie sagen, jedes Mißverständnis zu beseitigen und den Anstößigen der Presse zu begreifen; denen zufolge die nicht anerkannten Kongregationen beider Geschlechter der Opposition gegen die Regierung der Republik wären, erklären Sie mir in Ihrem Namen wie im Namen des Vorstandes und der Mitglieder Ihrer Gesellschaft, daß Ihre Gehaltung nicht das Motiv zu Grunde liege, welches man ihr zuschreibt, und daß politischer Widerwille daran keinen Theil habe. Sie betheuern Ihre Achtung und Ihren Gehorsam für die bestehenden Institutionen des Landes. Sie verwahren sich dagegen, als ob Sie den Anbruch erheben, sich in Unabhängigkeit von der weltlichen Gewalt zu konstituieren. Sie versichern schließlich, daß Sie gewillt sind, sich niemals von der Nichtsicherheit zu entfernen, und sprechen die Hoffnung aus, daß die Regierung die aufrichtige und locale Erklärung, in der Sie die Initiative ergreifen, wohlwollend aufnehmen und Sie auch ferner umgeben den Werken des Gebets, des Unterrichts und der Barmherzigkeit obliegen lassen werde, denen Sie Ihr Leben geweiht hätten.

Die Regierung, Herr Superior, kann mit Befriedigung aller Bürger, welcher Klasse sie auch angehören mögen, ihre Ehrfurcht und ihren Gehorsam für die Institutionen des Landes öffentlich bekunden sehen. Sie nimmt von dem Entschlusse der Kongregationen, jede Solidarität mit den politischen Leidenschaften und Parteien von sich zu weisen, acm Akt. Was aber die Hoffnung betrifft, welche die Kongregationen ausdrücken, daß nämlich die Regierung von ihrer Gewalt Gebrauch machen und ihnen gestatten werde, ihre Werke fortzusetzen, so kann ich Sie nur darauf aufmerksam machen, daß das zweite der Dekrete vom 29. März gerade den Zweck hatte, dem Tolanzverhältnisse, dessen Fortbestand Sie wünschen, ein Ziel und die Rückkehr zur Geselligkeit an seine Stelle zu setzen. Empfangen Sie u. s. w. Constat.

### Ein Uhr Nachmittags.

Neuer Scenenwechsel. La nuit porte conseil, sagt das französische Sprichwort, welches auch für Ministerconseils zu gelten scheint. Hr. v. Freinet, der den Ministerrath gestern Abend noch unerschrocken befriedigt verließ, hat über Nacht die Ueberzeugung gewonnen, daß seines Bleibens an der Seite der Herren Constans und Genossen nicht länger sein kann, und hat heute früh um 10 Uhr dem Präsidenten der Republik seine Demission mit dem Bemerkten überreicht, daß dieselbe als unüberprüflich anzusehen sei. Hr. Jules Grevy muß auf diesen Akt vorbereitet gewesen sein; denn er sollte heute früh nach Montigny-Baudrey zurückkehren und hatte nach gestern in väter Abendstunden Gegenbefehl gegeben. Die Ministerfraktion nimmt also nach vielen Bindungen und Weibungen den Ausgang, welcher als der nächstliegende und naturgemäße voranzuziehen war. Hr. Barroy wird ohne Zweifel dem Beispiele des Hrn. v. Freinet folgen und wahrscheinlich werden sogar, nachdem der Premier gegangen, sämmtliche Minister ihre Portefeuilles dem Staats-

lange sein konnte, und machte seine Absicht, es bald zu verlassen, öffentlich bekannt. Das Volk nahm diese Bekanntmachung mit lautem Beifall auf und eine Anzahl von Jünglingen wurde beauftragt, die großmüthigen Fremden sicher bis zum Hafen zu geleiten. Inzwischen hatten die Männer, die aus ferneren Gegenden herbeigezogen waren, nicht diese Absicht, sie waren roher und zügelloser, kannten auch Wilhelm's Vorgänge weniger und wollten deshalb um jeden Preis Hand an ihn und die Seinen legen. Qualtieri und Ruggiero veruchten ihre bösen Absichten zu hintertreiben, sahen aber bald, daß sie sich nicht scheuen würden, sich selbst gegen sie aufzulösen. Sie lebten also in großer Sorge und hielten die Porcellets, ihre Abreise möglichst zu beschleunigen.

Am Abend des ersten April verließ die Familie von Porcellets denn auch mit Ginnigi, der sich bereits vollständig zu ihnen rechnen durfte, das Schloß von Calatafimi. Man nahm alle werthvollen Sachen und Juwelen und die ganze Dienerschaft mit sich, und Qualtieri und Ruggiero nebst einer Schaar bewaffneter Bürger gaben den Schiedenden das Geleit.

In dem ganzen Bezirk, welcher unter Wilhelm's Verwaltung gestanden hatte, wurden ihm, und den Seinen bei der Durchreise so lebhaft und einhimmige Beweise der Gedächtnis- und Zuneigung zu Theil, daß selbst diejenigen davon ergriffen wurden, die gern ihre Hände in dem Blute der edlen Provenzalen gebadet hätten. Sein Geisteswuchs mit jedem Schritt, so daß die Geschichtsschreiber nicht mit Unrecht behaupten, daß die ganze Bevölkerung von Calatafimi dem tugendhaften Greis ehrte und beschützte.

Der Jura, der ihm, das Geleit gab, schlug den Weg nach Castellamare ein, weil dies der Safen war, von dem aus sich Wilhelm nach Aguesmortes in der Provence einzuschiffen beabsichtigte. Man war bereits an dem Hügel von Segesta, dessen Tempel zur Linken tieferen Mauern gegen den dieblauen

überhaupt zu Verfügung stellen, welches dann nicht umhin können wird, die Kammer in außerordentlichen Wege einzuberufen.

Unter den Wendblättern, welche des Sonntags meist schon in den Morgenstunden fertig gestellt werden, ist das Ereignis nur den wenigsten bekannt. Die „France“ urtheilt: Herr v. Freycinet fällt über die Sache mit einer Würde, welche Jeder zu schätzen wissen wird. Er will sich selbst nicht hängen lassen, in den Augen des Landes die friedliche und persönliche Politik zu vertreten, welche er in Montaban vorgeschrieben hat. Wenn sein Patriotismus, wie das unferne, bei gewissen Geräußschwörungen, erhebt, so glaubt er doch, daß Frankreich den Frieden, noch immer den Frieden, noch lauter den Frieden will. Er glaubt, daß man in Frankreich eine Politik der großen Arbeiten einschlagen muß und, welcher Staatsmann auch berufen sein mag, an seine Stelle zu treten, er wird unseres Bedünkens, einmal am Ruder stehend, diese entscheidende Forderung der öffentlichen Meinung nicht missachen können.

Der „Temps“, welcher aus erster Quelle schöpft, erzählt den Hergang wie folgt:

Gestern Abend gegen 7 Uhr erfuhr Hr. v. Freycinet, daß die offizielle „Agence Havas“ an die Besse der Provinz und sogar des Auslandes Depeschen beförderte, welche den Charakter der von dem Ministerrathe gefassten Beschlüsse entstellten und vorgaben, daß der Conseilpräsident in Zugeständnisse gewilligt hätte, welche er in Wahrheit nicht gemacht hat. Er erachtete, daß diese Depeschen seine Stellung fälschten, seinen Charakter in ein unrechtes Licht stellten und seiner Würde zu nahe treten könnten. Hr. v. Freycinet beehrte sich, Hr. Grévy zu benachrichtigen, und gegen 10 Uhr Abends fand im Elysee im Beisein des Staatsoberkammerers eine Konferenz zwischen Hr. v. Freycinet einerseits und den Hh. Constans und Cazot andererseits statt. In dieser Unterredung gedauert Hr. v. Freycinet die Ueberzeugung, daß das Einverständnis, welches wichtige Stunden vorher im Ministerrathe vollkommen erzielt schien, in Wahrheit nicht vorhanden war, daß Meinungsverschiedenheiten stattfanden und die Existenz des Kabinetts unmöglich zu machen drohten. Man zog sich in väterliche Abendstunden zurück, ohne daß eine Lösung festgestellt worden wäre; aber nachdem Hr. v. Freycinet das Elysee verlassen hatte, schickte er sich bei reichlicher Ueberlegung in seiner Aufregung nur bekräftigt und heute früh entschloß er sich bestimmt, sein Portefeuille aufzugeben. Um 7 Uhr Morgens ging er in das Elysee und meldete Hr. Grévy seinen Entschluß. Er setzte ihm auseinander, daß die zwischen den Mitgliedern des Kabinetts bestehenden Meinungsverschiedenheiten der Hoffnung auf ein weiteres Zusammengehen keinen Raum ließen, daß ein zu Bewußtsein verurtheiltes Kabinet nicht zum Wohle des Landes regieren kann, und daß es sich daher erziele, durch freiwilligen Rücktritt dieser weichen Lage ein Ende zu machen. Der Präsident der Republik, welcher für Hr. v. Freycinet stets lebhafteste und herzlichste Sympathie bezeugt, machte große Anstrengungen, diesen von seinem Entschlusse abzubringen. Hr. v. Freycinet erklärte aber, derselbe sei unerschütterlich, und bat Hr. Grévy, den Ministerrath, auf 10 Uhr einzuberufen und ihm sein Demissions schreiben zu verlesen. Hr. Grévy konnte nicht mehr mithin, die Entlassung des Herrn v. Freycinet anzunehmen. Dieser legte nach dem Auswärtigen Amte zurück und schrieb dort folgenden offiziellen Brief an Hr. Grévy:

Paris, 19. Sept. 1880.  
Herr Präsident! Nach reichlicher Ueberlegung glaube ich nicht, daß das Ministerium, wie es gestern wiederhergestellt worden ist, ernsthafte Aussichten auf Dauer hätte. Zwischen mehreren meiner Kollegen und mir bestanden Meinungsverschiedenheiten, welche nicht gestatten zu hoffen, daß die Uebereinstimmung, selbst mit Hilfe gegenseitiger Zugeständnisse, aufrecht erhalten werden könnte. Eine solche Schlichtung würde, wenn sie länger währte, für die Interessen und die Ruhe des Landes schädlich sein. In der Ueberzeugung, daß mein Rücktritt Ihnen das rascheste Mittel an die

Hand geben würde, diese Krise abzuwickeln, habe ich die Ehre, Sie zu bitten, meine Entlassung anzunehmen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ehrfurchtsvollen Ergebenheit.

Um 10 Uhr trat der Ministerrath zu einer kurzen Sitzung, natürlich ohne Hr. v. Freycinet, zusammen und nahm von diesem Briefe Kenntnis. Um 11 1/2 Uhr begaben sich die Herren Jules Ferry, Baroq und Liard zu Hr. v. Freycinet und drangen nochmals in ihn, sein Portefeuille zu behalten. Er dankte ihnen für diesen Schritt, erklärte aber seinen Entschluß für unumkehrbar. Die „Berite“ will wissen, daß die vielbesprochenen Unterhandlungen zwischen Hr. v. Freycinet und dem Vizepräsidenten allerding nicht offiziell und direkt, sondern durch Vermittlung des Privatsekretärs des Ministers des Innern, Hr. Valéry-Radot, geführt worden seien; dieser, ein ehemaliger Jesuitenpater, hatte die Korrespondenz mit den Kongregationen und Hr. Desprez besorgt und die Unterhandlung glücklich zu Ende gebracht, wie er es auch sei, den die Noten und Artikel der „Temps“ inspirire, in welchen die Politik des Herrn v. Freycinet vertheidigt wird.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Die Kabinettskrisis ist heute Vormittag wieder ausgebrochen in Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Freycinet und Constans über die Ausföhrung der März-Dekrete. Grévy ist daher abermals genöthigt, seine Abreise hinauszuschieben. Derselbe wird in dem am 3. Uhr stattfindenden Ministerrathe den Vorschlag führen, „France“ behauptet, Freycinet habe seine Entlassung gegeben und sei auch nicht gesonnen, eventuell wieder sein Amt zu übernehmen.

fremden Viehhändler, die bei uns Einkäufe machen, beträchtlich zugenommen, so daß schon wieder ein Stillstand der Preise eintreten wird. Am lebhaftesten ist zur Zeit die Nachfrage nach Ochsen und Schweinen, welche nicht selten in's Innere von Frankreich befördert werden. Die Dopsen sind jetzt allenthalben eingekauft und sehen ihrem baldigen Abzuge entgegen. Man hofft im Allgemeinen 30 M. per Zentner in diesem Jahre zu erzielen. Unter dem Steinobst haben die Zwetschenbäume die reichlichste Ernte geliefert. Das beim Bezuge oder auswärtsigen Weine Vorrecht geboten ist, wird durch eine Mittheilung aus Marseille neuerdings bestätigt, indem daselbst kürzlich ganze Schiffsloadungen von Weinen, süditalienischen Ursprungs, nach einer die Fälschung feststellenden chemischen Untersuchung zurückgeschickt wurden.

### Nachricht.

Magdeburg, 20. Sept. (Telegramm.) Bei der heutigen Landtags-Neuwahl wurde Liskemann (nationalliberal) mit 251 Stimmen gewählt. Lasker erhielt 127 Stimmen.

Paris, 19. Sept. (Telegramm.) Heute fand in St. Germain unter großem Menschenandrang die Einweihung der Statue Thiers statt. Jules Simon hielt die Festrede, in welcher er Bezug nahm auf Thiers' Aeußerung, die Republik werde konservativ oder überhaupt nicht sein. Die Menge rief während der Rede: Hoch die Dekrete! nieder mit den Jesuiten! Am Schlusse der Rede protestirte der ultrantigente Journalist Olivier Pain gegen die Erziehung der Statue und wurde verhaftet, um ihn dem Anwillen der Menge zu entziehen.

Paris, 20. Sept. (Telegramm.) Das „Journal officiel“ veröffentlicht folgendes Schreiben des Präsidenten der Republik an den Ministerpräsidenten Freycinet: Herr Präsident! Ich bedauere, daß Sie auf dem Entschlusse, zu demissioniren, beharren. Ich werde der Dienste nicht vergessen, welche Sie der Regierung leisteten, und bewahre Ihnen meine Zuneigung und Sympathie. Ferner publizirt das Blatt eine Note, welche die Demission Freycinet's angeht und außerdem mittheilt, daß die übrigen Minister, welche demissionirt haben, mit der Erledigung der laufenden Geschäfte beauftragt sind. Als wahrscheinlich gilt, daß Ferry, Constans, Cazot, Liard, Farre, Magnin und Cocheri ihre bisherigen Ministerposten behalten und für die drei Portefeuilles des Auswärtigen, der Marine und der öffentlichen Arbeiten neue Minister eintreten. Als zukünftiger Minister des Auswärtigen wird Noailles, als Arbeitsminister Sadi Carnot genannt; das Marineportefeuille würde interimistisch einem anderen Minister übertragen.

Paris, 20. Sept. (Telegramm.) Die „Republique française“ schreibt: In auswärtigen Fragen führten die jüngsten zahlreichen Ministerkrisen zu keiner Debatte. Freycinet hatte keinen Anlaß, von seiner friedlichen, klugen, freiverzienten Politik abzuweichen. Die Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen bezogen sich nur auf die Ausführung der Dekrete, welche das Werk des von ihm geleiteten Kabinetts waren.

Paris, 20. Sept. (Telegramm.) Die „Republique française“ schreibt: In auswärtigen Fragen führten die jüngsten zahlreichen Ministerkrisen zu keiner Debatte. Freycinet hatte keinen Anlaß, von seiner friedlichen, klugen, freiverzienten Politik abzuweichen. Die Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen bezogen sich nur auf die Ausführung der Dekrete, welche das Werk des von ihm geleiteten Kabinetts waren.

Paris, 20. Sept. (Telegramm.) Die „Republique française“ schreibt: In auswärtigen Fragen führten die jüngsten zahlreichen Ministerkrisen zu keiner Debatte. Freycinet hatte keinen Anlaß, von seiner friedlichen, klugen, freiverzienten Politik abzuweichen. Die Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen bezogen sich nur auf die Ausführung der Dekrete, welche das Werk des von ihm geleiteten Kabinetts waren.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 20. September 1880.

Staatspapiere.		Bauaktien.		
4% Deutsche Reichsanleihe	100.12	Elisabeth-Bahn	162 1/2	
4% Preuss. Consols	99.88	Frank-Josefs-Bahn	144.37	
4% Baden in Gulden	99.12	Galizier	237.25	
4% in Markt	99.7	Lombarden	69 1/2	
4% Bayern	99.31	Nordwestbahn	150.87	
4% Oesterr. Goldrente	75.1	Staatsbahn	238 1/2	
4% Silberrente	62	Prioritäten.		
4% Papierrente	61.31	Nordwestbahn Lit. A.	85 1/2	
6% Ungar. Goldrente	92	Gothardbahn, I.-III. Ser.	91 1/2	
5% Russ. Oblig. v. 1877	91.4	5% Oesterr. Südbahn	95 1/2	
5% Orientanleihe	58.7	3% „	53.18	
6% Amerikaner v. 1881	102.18	5% Oest. Fr. Staatsbahn	103.—	
5% (Consols) 100%	100.4	3% „	75 1/2	
Banks.		Loose, Wechsel und Sichten.		
Deutsche Reichsbank	147	5% Oesterr. Loose v. 1860	121 1/2	
Baier. Bankverein	141.62	Ungar. Loose	211 1/2	
Oesterr. Kreditaktien	241	Darmstädter Bank	168.20	
Darmstädter Bank	147.4	Deutsche Effekten- u. W. Bank	133	
Deutsche Effekten- u. W. Bank	133	Deutsche Handelsbank	120.87	
Deutsche Handelsbank	120.87	Discount-Commandit	176.31	
Discount-Commandit	176.31	Meininger Bank	95	
Meininger Bank	95	Schaffhaus. Bankverein	99 1/2	
Schaffhaus. Bankverein	99 1/2	Berlin.		
Wien.		Kreditaktien		282.50
Kreditaktien		Lombarden		—
Lombarden		Anglobank		23.—
Anglobank		Napoleonsd or		9.41
Napoleonsd or		Lombard. Bau.		—
Lombard. Bau.		Lombard. Bau.		—

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Demitri Soli in Karlsruhe.

### Großherzog. Hoftheater.

Dienstag, 21. Sept. 99. Abonnementsvorstellung. Die Frau ohne Geist, Lustspiel in 4 Akten, von Hugo Bürger. Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater in Baden.  
Repertoirveränderung.  
Mittwoch, 22. Sept. 11. Vorstellung außer Abonnement. Statt „Fidelio“: Fra Diavolo, komische Oper in 3 Aufzügen, von C. G. Scribe. Musik von Anderini. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Todesanzeige.**

N. 388. Raftatt. Gestern Abend verschied plötzlich in Folge einer Lungenblutung der königliche Oberstabsarzt I. Klasse und Regimentsarzt des 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22, Ritter mehrerer Orden, Herr **Dr. Starke**, im 48. Lebensjahre. Die Lauterkeit seines Charakters und die Lebenswürdigkeit seines Wesens lassen uns seinen Verlust aufrichtig und tief bedauern. Sein Andenken wird unter uns in Ehren bleiben. Raftatt, den 18. Sept. 1880. Die Militär- und Civilärzte der Festung Raftatt. Panther, Dr. Haug, Oberstabsarzt, Medicinalrath.

**Todesanzeige.**

N. 392. Wiesbaden. Am 16. d. M., Abends, entschlief nach langen schweren Leiden unser unaussprechlich geliebter theurer Mann und Vater, der königliche Oberstleutnant a. D. Kammerjunker Sr. Majestät des Kaisers und Königs **Herr Oscar von Lepel**, Rechtsritter des Johanniter Ordens. Diese Traueranzeige allen Freunden und Bekannten. Raftatt, den 17. Sept. 1880. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

**Dankfagung.**

N. 402. Karlsruhe. Für die große Theilnahme bei dem schweren Verlust unseres unvergesslichen einzigen Sohnes **Ludwig**, sowie für die überaus reiche Blumenspende sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus. Karlsruhe, den 19. Sept. 1880. Ludwig Lindner, Magdalena Lindner, geb. Bähr.

**Allgemeiner Submissionsanzeiger**

VII. Jahrg. Amtl. Inserationsorgan. Erscheint in Stuttgart. 4mal wöchentlich. Reichhaltigste u. billigste Fachblatt. Größte Verbreitung in gewerblichen Kreisen. Specialität: Submissions-Ansagen sowie deren Ergebnisse. Abonnementspreis 4/2 M. pro Quartal bei jeder Postanstalt. Inserate 25 A pro Zeile. Probennummern gratis & franco.

**Anerbieten.**

N. 258. 2. Ein Kind, Knabe oder Mädchen, aus guter Familie, auch Waife, nicht unter 4 Jahren, findet bei einer gebildeten, kleinen Beamtenfamilie elterliche Aufnahme gegen mögliches Honorar; auch würde ein alleinlebendes Frauenzimmer Aufnahme darselbst finden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Behrungsgeſuch.**

N. 188. 3. Karlsruhe. Wir suchen zum baldigen Eintritt einen gestirnten jungen Mann als Lehrling. S. Mayer & Cie.

**Gefuch.**

N. 260. 2. Eine Frau, welche einen Hausstand selbstständig zu führen vermag und der beste Empfehlungen zur Seite stehen. Offerte sub N. 950. an Rudolf Mosse, Heidelberg. (163/IX.) N. 259. 3.

**Gefucht**

ein Dame gefekten Alters nach Auswärts, welche einen Hausstand selbstständig zu führen vermag und der beste Empfehlungen zur Seite stehen. Offerte sub N. 950. an Rudolf Mosse, Heidelberg. (163/IX.) N. 259. 3.

**Offene Kommissstelle.**

N. 390. 1. Baden-Baden. In einem hiesigen frequenten Spegerei- und Delikatessen-Geschäft ist für einen in der Branche geübten jungen Mann eine Stelle frei. Kenntnisse in der französischen Sprache sind erforderlich. Gest. Offerten besorgt die Expedition d. Bl. unter Nr. 14.

**Trauben-Maisins.**

Prima-Andwahl a 90 Cts. pr. Kilo bei N. 403. Marc Lavanchy, Lutry, (11-3108-L.) Waadt (Schweiz).

**Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Directe und regelmässige Post-Verbindung Rotterdam - New-York.

**Abfahrt von Rotterdam Samstag, von New-York Mittwoch.** Passage-Preise: I. Klasse M. 335. II. Klasse M. 250 und M. 170. Zwischendeck M. 120. M.-Nr. 16810. B. 454. 12. Nähere Auskunft ertheilen die Direction in Rotterdam, sowie wegen Passage die General-Agenten: **Rich. Wirsching, Walther & von Reckow, Gundlach & Bärenklau, Rabus & Stoll, Conrad Herald** in Mannheim und **Theod. C. Hug** in Ludw. (Baden).

**Griechische Weine** 1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet - Flaschen und Kiste frei - zu **19 Mark** **J. F. Menzer, Neckargemünd.** Ritter d. Kgl. Griech. Ehren-Ordens.

Niederlage bei Fr. Maish, Karlsruhe. P. 591. 62.

**Stamm- u. Kuchholz-Verkauf.**

N. 391. Bödingheim. In den diesherrschaftlichen Waldungen sind zum Verkauf ausgesetzt: 1. Zu Bödingheim. 50 Eichen-, 170 Buchen-, 278 Fichten- u. 25 Forststämme. 2. Zu Eubigheim. 8 Eichenstämme. 3. Zu Sennfeld. 10 Eichen-, 2 Ahorn- und 5 Buchenstämme. Die Stämme werden durch das betreffende Forstpersonal vorgeführt. Sodann können aus den Saafschulen zu Bödingheim und Wudau abgegeben werden: 25,000 4jährige verichulte Fichtenpflanzen, 15,000 2jährige unverschulte Schwarzerlenpflanzen. Offerten wollen bis **Samstag, 16. Oktober 1880**, bei dem Rentamte Bödingheim schriftlich eingereicht werden und finden deren Eröffnung am gleichen Tage, Nachmittags 3 Uhr, statt. Bödingheim, 16. September 1880. Gräf. u. Freiherrl. Ritt v. Collenb. Rentamt. Revierforstmeister: **Fochert, Fichtl.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**

N. 399. 1. Nr. 11,135. Konstant. Emil Münz in Böttlingen (Schweiz), vertreten durch Rechtsanwält Naber, klagt gegen den Bäckermeister Karl Geibel in Randegg, dessen Aufsichtsbuch Nr. 1, unbekannt ist, aus Wechselforderung, mit dem Antrage auf Bezahlung der Wechselsumme von 1558 M. nebst 6% Zins vom 1. September 1880, 1/3% Provision und 25 M. Prozesskosten und Spesen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Konstanz auf Dienstag den 2. November 1880, Vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Konstanz, den 18. September 1880. **Kochweiler, Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.**

N. 297. 1. Nr. 10,589. Ueberlingen. Die Gildebrand'sche Stipendienstiftung dahier, vertreten durch den Gemeinderath, befiht auf hiesiger Gewarung folgendes Grundstück, dessen Erwerb im Grundbuch nicht eingetragen ist: **Mappe VII, Nr. 259 v. 7 a 24,05 qm Acker, Difiritt u. Gswann unterer Galothobol, neben Liberatus Raff in Goldbach ein- und anderwärts; Werthanschlag 131 M.** Auf Antrag des hiesigen Gemeinderaths werden alle diejenigen, welche daran in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familien-gutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche spätestens in dem auf **Montag den 29. November, Vormittags 9 Uhr,** anberaumten Aufgebotsstermin anzumelden, ansonst sie für erloschen erklärt würden. Ueberlingen, 13. September 1880. **Großh. bad. Amtsgericht, Gerichtsschreiber: Fromherz.**

N. 298. 1. Nr. 10,602. Ueberlingen. Die Franz Cajetan v. Naber'sche Benefizienstiftung dahier, vertreten durch die katholische Stiftungs-Kommission der Stadt Ueberlingen, befiht auf hiesiger Gewarung folgende Grundstücke, deren Erwerb im Grund-

buch nicht eingetragen ist: **Mappe IX, Nr. 227. 64,53 qm (7,17 Ruthen) Garten bei obigem Wohnhaus, neben Josef Hehl und Michael Menzinger's Erben; Werthanschlag 30 M.** Auf Antrag der kath. Stiftungs-Kommission dahier werden alle diejenigen, welche daran in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familien-gutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche spätestens in dem auf **Montag den 29. November, Vorm. 9 Uhr,** anberaumten Aufgebotsstermin anzumelden, ansonst sie für erloschen erklärt würden. Ueberlingen, 13. September 1880. **Großh. bad. Amtsgericht, Gerichtsschreiber: Fromherz.**

N. 219. 1. Rothweil. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Hermann Bercher, Landwirth in Burkheim, am **Donnerstag, 14. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr,** in Rathhaus zu Burkheim die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt,

wenn der Zuschlag oder mehr geboten wird, als: 1. 11 Ar 25 Meter Acker in der Grobherrenau, neben Rosine Kiefer, Anschlag 200 2. 9 Ar Acker in der Krautenau, neben Sebastian Bercher Witwe 260 3. 4 Ar 50 Meter Neben im Thorstüdt, neben Softhenes Dirr Witwe 120 4. 9 Ar Acker und Neben auf der Breite, neben Lehrer Angst 160 5. 11 Ar 25 Meter Acker auf dem Mittelwand, neben Theodor Schreiber 260 6. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Hof, Rauchhaus und 4 Ar 50 Meter Garten hinter dem Hause, neben Konstantin Bercher und Josef Schwender 1,800 7. 4 Ar 25 Meter Neben in der Rheinbalde, neben Emanuel Schwender 130 8. 4 Ar 50 Meter Neben im Nonnenthal, neben Johann Schwender 110 9. 5 Ar 62 1/2 Meter Neben im Käfelberg, neben Johann Schwender 110 10. 13 Ar 50 Meter Acker auf dem Wirth (untere Klachen), jetzt Kreuzacker genannt 400 11. 4 Ar 50 Meter Neben im Käfelberg, neben Wilhelm Beh Erben 100 12. 4 Ar 50 Meter Acker in der Krautenau, neben Felizian Schies 130 13. 9 Ar Neben im Käfelberg, neben Anton Schies 200 14. 2 Ar 25 Meter Neben im Binde oder Thorstüdt, neben Franz Heringer 130 15. 13 Ar 50 Meter Acker im Bittel oder Grabacker, neben Josef Zwigard 380 16. 4 Ar 50 Meter Neben im Nonnenthal, neben Ferdinand Baumann Witwe 110 17. 6 Ar 75 Meter Neben im Rehhof, neben Karl Nader 280 18. 13 Ar 50 Meter Acker auf dem Hankenberg oder Klachen, neb. Dstar Schwender 470 19. 4 Ar 50 Meter Neben im Binde, neben Pantaleon Kiebenstein 260 20. 15 Ar 75 Meter Acker in der Grobherrenau, neben Anton Oberkirch 350 21. 6 Ar 75 Meter Neben im Schänke oder Nonnenthal, neben Wilhelm Strutt 110 22. 4 Ar 50 Meter Acker in der Krautenau, neben Emil Schreiber 130 23. 5 Ar 62 1/2 Meter Neben auf dem Kleinheberberg oder Kreidenberg 130 24. 6 Ar 75 Meter Neben im Rehhof, neben Konst. Bercher 180 25. 11 Ar 25 Meter Acker u. Neben auf der unteren Breite, neben Karl Jäger Ehefrau 200 26. 11 Ar 25 Meter Acker u. Neben auf der Steingrube, neben Stadtamt und August Bercher 170 27. 4 Ar 50 Meter Acker auf dem Aile, neben And. Maier 150 28. Ein 1stöckiges, von Stein erbautes Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Scheuer, Stallung, Schopf, Hofraute und sonstigen Zugehörden, neben Peter Bercher u. Lorenz Matt 4,300 29. 39 Ar 24 Meter Acker auf dem Grabacker, neben Franz Kromer und Andreas Maier 1,200 30. 4 Ar 50 Meter Neben in der Reute und 1 Ar 17 Meter Acker u. Grasrain allda, neben Fridolin Schies 50 **Gesammtanschlag 12,580** Hiervon erhalten die Erben des Anwalt Defaga von Breisach, Josef Jörg's Kinder von Ebingen, die Gläubiger der Santmasse des Konrad Feilzer von Burkheim, die Erben des Paruch Levi Breisacher von Breisach, sowie diejenigen des Samuel Levi Breisacher von dort, die hiesigen Pfandgläubiger der Fridolin Bercher Witv. von Burkheim, die Erben des Lorenz Kirchgänger von Breisach, deren Name und Aufenthaltsort unbekannt ist, sowie Wilhelm Oberkirch von Burkheim, welcher sich an unbekanntem Orten in Amerika aufhält, als Vorzugs- und Pfandgläubiger Nachricht, mit der Aufforderung, ihre Forderungen längstens bis zur Steigerungstagfahrt bei dem Vollstreckungsbeamten anzumelden und zu begründen, widrigenfalls solche bei Verweisung des Erlöses nicht berücksichtigt würden, sowie unter Hinweisung auf § 79 des bad. Einf.-Gesetzes zu den Reichs-Zustzugesetzen, wonach die auf Verweisung gezeichnete Zahlung des Steigstillings die Verweisung der versteigerten Liegenschaft von der auf ihr ruhenden Unterpfandslast zur Folge hat. Zugleich wird denfalls aufgegeben, einen Zustellungsgehalt zu bezeichnen, widrigenfalls alle weiteren Benachrichtigungen in dieser Sache nur durch Anschlag an der Gerichtstafel des Großh. Amtsgerichts Breisach erfolgen würden. Rothweil, den 14. August 1880. **Der Vollstreckungsbeamte: C. Galtus.**

**Verw. Bekanntmachungen.**

N. 404. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Mit dem 1. November d. J. wird in Folge der Kündigung der Rheinischen Bahn die direkte Kartierung zwischen Holländischen und Belgischen Stationen einerseits und Basel badischer Bahnhof und Centralbahnhof andererseits via Mannheim, Maxau, Heidelberg und Hünningen stiftet werden. Es werden von unserer Seite jedoch Maßnahmen getroffen werden, den bezüglichen direkten Verkehr mit unserer Station Basel ohne Frachterhöhung in der Hauptfache auch von diesem Termine ab aufrecht zu erhalten. Weitere Publikation in dieser Beziehung erfolgt demnächst. Karlsruhe, den 20. September 1880. **General-Direktion.**

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

N. 405. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Da in Folge Kündigung der Rheinischen Bahn mit 1. November l. J. die direkte Kartierung zwischen Belgischen Stationen und Basel badischer Bahn aufhört, wird auch die Anwendung der direkten Antwerpen-Basler Eise bei Reexpedition von in Mannheim eingelagertem Getreide, welches nach dem 1. November von Antwerpen nach Mannheim abgefendet wird, hinfällig. Karlsruhe, den 20. September 1880. **General-Direktion.**

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

N. 364. 2. Nr. 19911. Raftatt. **Pferde-Versteigerung.** Am Mittwoch den 29. September cr., von früh 9 Uhr ab, werden auf dem hinteren Schlossplatz zu Raftatt 25 bis 30 anstrangte Dienstpferde des 2. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 21 und des ungetriebenen Regiments öffentlich meistbietend versteigert. Königliches Kommando 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30. N. 362. 2. Nr. 1961. Salem. **Kuchholzversteigerung.** Freitag den 1. Oktober l. J., Vormittags 10 Uhr, versteigern wir öffentlich auf dem Geschäftszimmer unterfertigter Stelle etwa 2400 Festmeter Kadelnholz auf dem Stof, abtheilungsweise oder im Ganzen. Verkaufsbedingungen, sowie Verzeichnisse der einzelnen Schläge können gegen Einzahlung des Portos bezogen werden. Salem (Baden), den 15. Sept. 1880. **Großh. Margr. Bad. Forstamt, Seimle.**

**Bekanntmachung.**

N. 342. 2. Nr. 138. Stodach. Die Lagerbücher der Gemarungen Hinkelwangen, Burghal, Berlingerhof, Brannenberg und Reilenburg sind aufgestellt und werden dieselben zufolge höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 Allerhöchstdenkschriftlicher Verordnung vom 26. Mai 1857 vom 22. September d. J. an während zweier Monate zur Einsicht der berechtigten Grundbesitzer in dem Rathhause zu Hinkelwangen aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibung der Grundstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich vorzutragen. Stodach, den 16. September 1880. **C. Bühler, Bezirksgeometer.**

**Gefuch.**

N. 369. 2. Fahr. Die Handelskammer für den Kreis Offenburg mit Amtsbezirk Eitenheim in Fahr beabsichtigt die Anstellung eines **Schriftführers**, der die nötige wissenschaftliche Vorbildung besitzt und in handelspolitischen Fragen erfahren ist. - Gehalt 2000 M. Meldungen wollen schriftlich bis zum 1. Oktober d. J. an den unterzeichneten Vorstand gerichtet werden. Fahr, den 16. September 1880. **Georg Heimburger, Vorstand der Handelskammer für den Kreis Offenburg mit Amtsbezirk Eitenheim. (Mit einer Beilage.)**